

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 1. November 2000

1882. Interpellation von Markus Schwyn und Christian Mettler betreffend Fürsorge, Bezüge. Am 24. Mai 2000 reichten die Gemeinderäte Markus Schwyn (SVP) und Christian Mettler (SVP) folgende Interpellation GR Nr. 2000/248 ein:

Am 15. Mai 2000 präsentierte das Sozialdepartement an einer Pressekonferenz die neusten Zahlen der Fürsorgebehörde.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie setzten sich die Fürsorgeempfänger nach Alter (unter 20 Jahren, 20–29 Jahre, 30 bis 39 Jahre, 40 bis 59 Jahre, über 60 Jahre), Geschlecht und Staatsangehörigkeit zusammen? (Wir bitten um eine tabellarische Aufstellung für die Jahre 1992 bis 1999.)
2. Wie hoch waren die Fürsorgebezüge in den genannten Jahren?
3. Wie viele der aktuell festgestellten Fürsorgeempfänger sind arbeitslos?
4. Wie viele der in der Antwort auf Frage 3 ausgeführten Arbeitslosen können nicht mehr vermittelt werden und werden momentan im EAM in der PG4 beschäftigt?
5. Wie hat sich die Zahl der nicht mehr vermittelbaren Arbeitslosen seit 1992 entwickelt?

Auf den Antrag der Vorsteherin des Sozialdepartements beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Die folgenden Angaben stützen sich auf die Kennzahlen zur Sozialhilfe 1998 und 1999, auf die Analyse der NeubezügerInnen und SozialhilfeabgängerInnen des Fürsorgeamtes der Stadt Zürich 1993 bis 1995 (Beginn und Ende des Sozialhilfebezugs, Edition Sozialstatistik Nr. 1/97) sowie auf die Sozialberichte des Kantons Zürich 1997 und 1999.

Zu Frage 1: Die verlangten Informationen zu Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit der SozialhilfebezügerInnen stehen zurzeit nur für die Jahre 1998 und 1999 zur Verfügung. 1999 (1998) wurden in der Stadt Zürich 11 280 (10 210) Fälle bzw. 18 037 (17 517) Personen einmalig, mehrmals oder regelmässig mit Sozialhilfe unterstützt. Die Zusammensetzung der SozialhilfebezügerInnen nach Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit präsentiert sich wie folgt:

Alterszusammensetzung aller unterstützten Personen in der Sozialhilfe während der Kalenderjahre 1998 und 1999 (kumulative Fallzahl):

| | 1998 | 1999 |
|--------------------|--------|--------|
| (Anzahl Fälle) | 10 210 | 11 280 |
| Anzahl Personen | 17 517 | 18 037 |
| davon bis 18 Jahre | 30% | 31% |
| 19–29 Jahre | 18% | 17% |
| 30–39 Jahre | 23% | 22% |
| 40–49 Jahre | 16% | 16% |
| 50–59 Jahre | 9% | 10% |
| 60 Jahre und mehr | 4% | 4% |

Zusammensetzung nach Geschlecht: 47 Prozent aller unterstützten Personen sind Frauen, 53 Prozent Männer (1998, 1999).

Zusammensetzung nach Nationalität: Im September 1999 waren 48 Prozent der SozialhilfebezügerInnen SchweizerInnen. Von den ausländischen SozialhilfebezügerInnen besaßen knapp zwei Drittel die Niederlassungsbewilligung.

Weitere Angaben zur Nationalität sind der Statistik der NeubezügerInnen von Sozialhilfe im Kalenderjahr zu entnehmen: 1999 waren von den im Kalenderjahr erstmals oder nach einem Unterbruch von sechs Monaten erneut mit Sozialhilfe unterstützten Personen 48 Prozent SchweizerInnen (1998: 51 Prozent, 1996: 54 Prozent, 1995: 57 Prozent, 1993: 64 Prozent). Nach Herkunft betrachtet stammen von den Ausländerinnen/Ausländern 51 Prozent aus Europa, 30 Prozent aus Asien und 10 Prozent aus Afrika.

Herkunft der NeubezügerInnen 1999 (Staatsangehörigkeit):

| Staatsangehörigkeit | 1999 % |
|---------------------|-----------|
| Italien | 7 |
| Ex-Jugoslawien | 30 |
| Übriges Europa | 14 |
| Türkei | 12 |
| Sri Lanka | 8 |
| Übriges Asien | 10 |
| Afrika | 10 |
| Süd-/Mittelamerika | 7 |
| Übrige Länder | 2 |

Zu Frage 2: In den Jahren 1992 bis 1999 wurden folgende Unterstützungsleistungen ausgerichtet (Brutto-Unterstützung einschliesslich Krankenkassen-Prämien):

| Jahr | Bezüge in Franken |
|------|-------------------|
| 1992 | 113 265 165 |
| 1993 | 124 918 934 |
| 1994 | 136 477 710 |
| 1995 | 152 364 282 |
| 1996 | 162 599 409 |
| 1997 | 178 045 272 |
| 1998 | 179 276 792 |
| 1999 | 186 394 085 |

Zu Frage 3: Aktuelle Daten sind für den September 1999 (Stichmonat des kantonalen Sozialberichts) vorhanden: Gemäss dieser Erhebung ist Erwerbslosigkeit bei 60 Prozent der unterstützten Personen eine Problemursache. Dabei ist zu beachten, dass bei den Ursachen für den Sozialhilfebezug Mehrfachnennungen möglich waren. Gemäss älteren Auswertungen zu den Merkmalen der NeubezügerInnen von Sozialhilfe in den Jahren 1993 bis 1996 war Arbeitslosigkeit bei rund 70 Prozent der Unterstützten Anlass zum Sozialhilfebezug.

Erwerbslosigkeit meint hier «ohne Lohnarbeit», im Unterschied zur Definition der Arbeitslosigkeit nach der Arbeitslosengesetzgebung. Dort gilt als arbeitslos, wer Arbeit und Lohn verloren hat, bei der Arbeitslosenversicherung bezugsberechtigt und vermittlungsfähig ist. Im September 1999 bezogen nur 7 Prozent der Sozialhilfebezü-

gerInnen Taggelder der Arbeitslosenversicherung oder der Arbeitslosenhilfe. Die anderen sind entweder nicht bezugsberechtigt, in Abklärung oder haben ihren Anspruch bereits ausgeschöpft.

Zu Frage 4: Daten zum Anteil der nicht mehr vermittelbaren Erwerbslosen liegen nicht vor. Im Ergänzenden Arbeitsmarkt sind aktuell etwa 600 bis 800 Personen pro Jahr in Qualifikationsprojekten «Regelmässige Beschäftigung» eingesetzt; davon rund 200 Personen oder 30 Prozent mit Vermittlungen in eine Arbeitsstelle, zum Beispiel über «Maatwerk». Zusätzlich 700 bis 1000 Personen gehen einer temporären Beschäftigung nach: Dabei handelt es sich um stundenweise Arbeiten, Taglohn-Einsätze oder gemeinnützige Arbeiten.

Zu Frage 5: Die Zahl der nicht mehr vermittelbaren Arbeitslosen hat seit 1992 tendenziell zugenommen. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass im Zug der wirtschaftlichen Globalisierung Arbeitsplätze für schlecht Qualifizierte abgeschafft bzw. vom Industriesektor in den wachsenden Dienstleistungssektor verlagert wurden, was mit einem veränderten Anforderungsprofil der niedrig qualifizierten Arbeitsplätze verbunden ist. Zum anderen hat sich die psychosoziale Situation bei vielen Langzeitarbeitslosen nach den langen Jahren der Rezession derart verschlechtert, dass ihnen der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt schwer fällt. Die absolute und relative Zunahme der Langzeitarbeitslosen zeigt sich – zeitlich verzögert – auch in der Zunahme der Sozialhilfeausgaben der vergangenen Jahre, parallel zum starken Anstieg der Arbeitslosigkeit während der Rezession der neunziger Jahre.

Mitteilung an die Vorsteherin des Sozialdepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Dienststelle Ergänzender Arbeitsmarkt, das Amt für Jugend- und Sozialhilfe, die Fürsorgebehörde und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber